Zeitschrift: Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft für Gartenkultur = Bulletin de la Société Suisse des Arts du Jardin

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur

Band: 17 (1999)

Heft: 1

Artikel: Pflanzenportrait : Buchsbaum : ein vielseitiges Gehölz

Autor: Scalabrin-Laube, Barbara

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-382324

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pflanzenportrait: Buchsbaum – ein vielseitiges Gehölz

Schon Priamos, der König von Troya, liess seine Esel unter Joche aus Buchsbaumholz spannen, und Plinius der Ältere, römischer Naturwissenschafter, kultivierte in seinem Garten geschnittenen Buchs und schwärmte vom feinen Ton der Flöten aus Buchsholz. Erste Zeugnisse um 4000 v. Chr. über die Verwendung dieses immergrünen Gehölzes in Form von geschnittenen Hecken stammen von den Ägyptern. Als Symbol der Unsterblichkeit, aber auch von Tod und Leben, war der Buchsbaum bei den Griechen dem Gott der Unterwelt Hades geweiht, während er im Christentum Maria heilig war und zum Symbol des ewigen Lebens wurde. Hildegard von Bingen rühmte seine medizinischen Eigenschaften: Die enthaltenen Alkaloide (hauptsächlich Buxin) wirken abführend, blutreinigend und fiebersenkend und sind in zu hoher Dosierung giftig. Während der Renaissance wurde Buchs als Heilmittel gegen Haarausfall verwendet. In einem Heilkräuterbuch fand ich den Bericht über einen jungen Bauern, dessen Kopf kahl wie ein Ei gewesen sein soll. Mit einem Auszug von Buchsbaum behandelt, wuchsen ihm prächtige Haare, allerdings auch im Gesicht und am Hals.

In Europa fand geschnittener Buchs vor allem in den Renaissance- und Barockgärten Verwendung, wo wir ihm in Parterres und Knotengärten begegnen. Als Grabbepflanzung und im Bauerngarten verschwand geschnittener oder freiwachsender Buchsbaum seither nicht mehr. In England wurde er um die Jahrhundertwende von den Arts and Crafts-Gärtnern als formales, strukturgebendes Element erneut verwendet. Heute ist man versucht von einer Wiederentdeckung dieses vielfältigen Gehölzes in unseren Gärten – älteste fossile Funde sind 22 Millionen Jahre alt – zu sprechen, wenn man das Angebot in Baumschulen und Gärtnereien betrachtet.

Ich mag dieses vielfältige Gehölz sehr, und so begrüssen verschiedene geschnittene Buchsbäume in Töpfen unsere Gäste und sind gleichzeitig deren Abbild. Es gibt darunter rundere und schlankere, jüngere und ältere, verdrehte und kantige, fade und bunte und auch ein paar schräge Vögel. In Eiform geschnittene Buchse strukturieren das Border, Kugeln wachsen im Schatten des Feldahorns, niedere geschnittene Hecken begrenzen eine Rabatte und freiwachsende Buchse in verschiedenen Sorten finden sich in der Hecke, im Wäldchen und im Steingarten.

Buchsbaum *(Buxus sempervirens)*, der in Süd- und Mitteleuropa auf kalkreichen Böden in lichten Wäldern vorkommt, wächst als immergrüner buschiger Strauch, der zwischen einem und acht Metern hoch werden kann. Geeignet für schattige bis sonnige Standorte mit trockenen bis mässig feuchten Böden ist er vielseitig verwendbar und wird in verschiedenen Sorten angeboten.

Starkwüchsig und für höhere Hecken geeignet ist *Buxus sempervirens* 'Handworthensis'. Von gleicher Wuchskraft ist der grossblättrige *Buxus sempervirens* 'Rotundifolia', der frei wachsen sollte, da die beim Schneiden zerschnittenen Blätter unschön sind. Ebenfalls für den freien Wuchs geeignet sind *Buxus sempervirens* 'Pincushion' mit schmalen Blättern, der breitwüchsige *Buxus sempervirens* 'Vardar Valley' mit auf-

fallend dunkelgrünem Laub, der gelbbunte *Buxus sempervirens* 'Lawson's Gold', der weissbunte *Buxus sempervirens* 'Elegantissima', sowie der feinblättrige *Buxus sempervirens* 'Myrtifolia'.

Will ich Kugeln, Pyramiden oder Phantasiefiguren formen, wähle ich in der Baumschule vom Wuchs her geeignete *Buxus sempervirens* aus. Für niedere Hecken empfiehlt sich *Buxus sempervirens* 'Suffruticosa', der sehr langsam und zwergig wächst. Auf die gleiche Art verwende ich den etwas bläulicheren *Buxus sempervirens* 'Blauer Heinz'.

Auch im Steingarten muss man nicht auf Buchsbaum verzichten. Sehr kleinwüchsig ist z.B. *Buxus microphylla* 'Morris Dwarf' und besonders runde Blätter hat *Buxus microphylla var. japonica*. Für Töpfe und Tröge eignen sich alle Sorten und Arten ausser den besonders wuchsfreudigen.

An die Gärtnerin und den Pflanzenfreund stellt dieses Gehölz keine grossen Ansprüche. Für eine Düngergabe im Frühjahr sind vor allem die Topfpflanzen dankbar, die bei uns im Sommer auch etwas Flüssigdünger bekommen. Werden Blätter braun oder an den Blattspitzen gelb, kann es ein Zeichen für Stress sein. Ein Wechsel des Standortes oder Bodenverbesserung bringen Abhilfe. Wölben sich die Blätter an den Triebspitzen löffelartig, ist dies ein Zeichen für einen Befall mit dem Buchsbaumblattfloh, dessen Larven im April oder Mai bekämpft werden müssen.

Wenn Ende Mai die neuen Triebe ausgewachsen sind und die Gefahr von Spätfrost vorbei ist, mache ich mich ans Schneiden der Hecken und Kugeln, und zwar möglichst bei Beginn einer längeren Schlechtwetterperiode, damit die geschnittenen Gehölze keinen Sonnenbrand bekommen. Sollte der Wetterbericht nicht stimmen, kann man die Figuren nach dem Schnitt während ein paar Tagen mit Vlies schützen. Für die grösseren Formen verwende ich die elektrische Heckenschere, deren Schwert ein findiger Mechaniker auf etwa 25 cm Länge gekürzt hat. Die kleineren Formen schneide ich mit der Rasenkantenschere. Damit ich mich nach dem Schneiden nicht bücken muss, lege ich vorher eine alte Wolldecke auf den Boden, um das Schnittgut zu sammeln. Eine Gartenfreudin verwendet dazu den Laubsauger. Falls ein zweiter Schnitt nötig ist, sollte dieser spätestens im Juli/August erfolgen, da sonst die Frosthärte gemindert wird.

Im Spätherbst lässt sich Buchs durch Stecklinge aus weichem Holz vermehren. Nach etwa zwei bis drei Monaten bilden sich Wurzeln, und schon im zweiten Jahr können die Jungpflanzen ausgepflanzt werden. Interessant ist die Vermehrung durch Samen, welche erst nach einer längeren Frostperiode keimen. Da sie nicht sortenecht fallen, können neue Sorten entstehen.

Barbara Scalabrin-Laube
Zelglistrasse 19
8453 Alten

Literatur:

- Bärtels Andreas: Gartengehölze, Stuttgart: Ulmer, 1991.
- Batdorf, Lynn R.: Boxwood Handbook. A Practical Guide to Knowing and Growing Boxwood, The American Boxwood Society, 1995.
- Beuchert Marianne: Symbolik der Pflanzen, Frankfurt am Main: Insel, 1995.
- Hegg Otto: Geheimnisse und Heilkräfte der Pflanzen, Stuttgart: Das Beste, 1978.
- Niemeyer Wolfgang H.: Geschnittene Gartenkunst, München: Callwey, 1996.